



Abb. 2: Entrindung von Fichtenstämmen verursachte einen massiven Kollateralschaden bei totholzbewohnenden Arten, wie Holzpilzen (a), Totholzkäfern (b), kleine Grafik zeigt Arten der roten Liste) und parasitoiden Wespen (c). In Stämmen mit gestreifter Rinde konnte jedoch eine ähnlich hohe Artenzahl gefunden werden, wie in unbehandelten Kontrollstämmen. Allerdings reduzierte sowohl ein vollständiges Entrinden als auch Rindenstreifen die Anzahl ausschüpfender Riesenholzwespen (d) und die Anzahl an Spechthackspuren (e), einem Maß für die Nahrungsverfügbarkeit.

Mehr

THORN, S., BÄSSLER, C., BUSSLER, H., LINDENMAYER, D. B., SCHMIDT, S., SEIBOLD, S., WENDE, B. & MÜLLER, J. (2016): Bark-scratching of storm-felled trees preserves biodiversity at lower economic costs compared to debarking. – *Forest Ecology and Management* 364: 10–16.

Parallel zur Reduktion der Buchdrucker blieb die Artenzahl unter anderen Totholzbewohnern weitgehend erhalten. Auch auf die Artenzahl der gefährdeten Totholzkäfer hatte Rindenstreifen keinen negativen Effekt. Darüber hinaus war ein maschinelles Schlitzen mit Streifgerät schneller und daher günstiger als die Verwendung des Schälgerätes.

Trotz des geringeren Kollateralschadens fanden sich auf den Kontrollstämmen noch deutlich mehr Schlupflöcher der Riesenholzwespe (*Urocerus gigas*) und mehr Hackspuren von Spechten, die nach großen Larven von Holzinsekten gesucht haben (Abbildung 2). Das bedeutet, dass auch ein Rindenschlitzen noch negative Effekte auf die Biodiversität hat. Rindenbehandlungen sollten daher nur dann zum Einsatz kommen, wenn Buchdruckerreduktion unbedingt erforderlich ist. Jedoch ist Rindenschlitzen der Komplettentrindung aus naturschutzfachlicher Sicht in jedem Fall vorzuziehen. Momentan wird diese Technik im Nationalpark Bayerischer Wald weiter verbessert, um sie noch effizienter zu machen.

Autoren



Dr. Simon Thorn,

Jahrgang 1988.

Studium der Biologie mit Schwerpunkt Tierökologie und Naturschutz an der Universität Giessen. Anschließend Promotion an der TU München in Kooperation mit dem Nationalpark Bayerischer Wald. Derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ökologischen Station Fabrik-schleichach der Universität Würzburg. Arbeitsschwerpunkte sind Naturschutzkonzepte für den Umgang mit natürlichen Störungen.

Forschungsstation Fabrik-schleichach
der Universität Würzburg
Glashüttenstr. 5
96181 Rauhenebrach
+49 931 3183057



Prof. Dr. Jörg Müller,

Jahrgang 1973.

Studium der Forstwissenschaften an der TU München, Diplom 1998, Promotion 2004. Von 2001 bis 2005 Mitarbeiter an der LWF, ab 2006 im Nationalpark Bayerischer Wald als Zoologe, ab 2013 Stellvertretender Leiter und Leiter Sachgebiet Naturschutz und Forschung. Seit 2016 Professor für Tierökologie an der Universität Würzburg. Arbeitsschwerpunkte sind Biodiversität und Waldstrukturen, Naturschutzkonzepte in Wäldern, Totholz und Buchenwälder.

Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Str. 2
94481 Grafenau
+49 8552 9600 179
joerg.mueller@npv-bw.bayern.de

Zitiervorschlag

THORN, S. & MÜLLER, J. (2016): Rindenschlitzen bei Fichte bekämpft Buchdrucker, aber erhält Biodiversität. – *ANLIEGEN NATUR* 38(1): 97–98, Laufen, www.anl.bayern.de/publikationen.